

Abbildungslegenden:

Abb. Wasserkirche_1: Das etwa 1000-jährige Grab im Untergrund der Wasserkirche. Neben und über dem Grab sind Bodenniveaus und Auffüllungen aus verschiedenen Zeiten zu sehen. Das Grab gehörte zu jenem Boden, der als dunkles Lehmband etwa auf halber Höhe dieses Erdprofils sichtbar ist. Foto Stadtarchäologie.

Abb. Wasserkirche_2: Mitarbeiter der Stadtarchäologie bei Freilegungsarbeiten am neu entdeckten Grab im Untergrund der Wasserkirche. Foto Stadtarchäologie.

Altarbild des Hans Leu dem Älteren aus der Zeit um 1500: Im Mittelalter befand sie die Wasserkirche auf einer Insel in der Limmat. Original im Schweizerischen Landesmuseum Zürich, Kopie Stadtarchäologie.

Stichworte zum Grab und seinem Umfeld

Das entdeckte Grab in der Wasserkirche dürfte ins 11. Jahrhundert datieren. Die Archäologie kann dies aus dem Zusammenhang der Erdschichten mit den älteren Bauphasen der Kirche herleiten. Allerdings steht gerade die Altersbestimmung dieser älteren Bauphasen auf unsicheren Füßen und die Archäologie hofft, mit dem neuen Fund präzisere Daten zu erhalten.

Bereits 1941 sind im hinteren Teil der Kirche, unweit der neuen Fundstelle, insgesamt fünf Gräber gefunden worden, die aus der gleichen Zeit stammen. Zu ihnen gehörte eine markante Grabplatte mit einem einfachen Kreuz mit umlaufendem Rahmen. Die anthropologische Beurteilung ergab die Vermutung, dass es sich um Verwandte gehandelt hat, dass hier also eine Art Familiengruft vorliegt.

Das neu entdeckte Grab ist von allen bisher gefundenen das am besten platzierte. Es befindet sich auf der Mittelachse der Kirche und am nächsten vor dem Märtyrerstein. Es ist denkbar, dass auch dieses Grab ursprünglich eine Grabplatte aufwies, sie ist aber nicht mehr vorhanden. Die Zone zwischen diesem Grab und dem Stein ist grösstenteils nicht ausgegraben. Es kann somit weitere Bestattungen gegeben haben, die noch nicht entdeckt worden sind. Weitere Grabungen sind hier aber vorderhand nicht vorgesehen.

Interessant ist, dass es offenbar eine ganz bestimmte Zeit war, das 11. Jahrhundert, während dem die Wasserkirche mit dem Märtyrerstein als Bestattungsort diente.

Es ist dies in Zürich die Zeit der grossen Königspfalz auf dem Lindenhof. Es ist wahrscheinlich, dass die Wasserkirche Reichsgut war und zur Umgebung dieser Pfalz gehörte. Ein Begräbnisplatz nahe dem Märtyrerstein war sicher einer der besten, der sich überhaupt vorstellen lässt. Entsprechend hochstehend kann man sich die hier Bestatteten

vorstellen. Sie könnten dem Umfeld der Herzöge von Schwaben oder zum Hof der damaligen Könige gehört haben.

Eine Legende um die Gründung der Wasserkirche

Um die Gründung der Wasserkirche gibt es eine Legende. Kein geringerer als **Karl der Grosse** habe neben dem Märtyrerstein auf der Limmatinsel eine Säule mit einer Glocke daran aufrichten lassen, damit alle, die einen Rechtsspruch von ihm wollten ihn damit rufen können. Das erste Wesen, das diese Glocke läutete, war eine Schlange, deren Gelege von einer Kröte bedroht wurde und die um Hilfe bat. Der Kaiser verurteilte die Kröte und verbrannte sie. Die Schlange bedankte sich beim Kaiser und liess aus ihrem Mund einen wundertätigen Edelstein auf des Kaisers Tisch fallen. Dieses Wunder und das Andenken an Felix und Regula veranlassten Kaiser Karl zum Bau der ersten Wasserkirche.

Stichworte zum Kult um die Stadtheiligen Felix und Regula

Felix und Regula waren Angehörige der **Thebäischen Legion**, einer römischen Militäreinheit aus dem ägyptischen Theben. Der Legende nach weigerte sich diese im Wallis unter ihrem Anführer Maurizius stehende Legion um 303 n.Chr. an den damals stattfindenden Christenverfolgungen teilzunehmen, worauf alle 6600 Soldaten hingerichtet worden seien. Auf dieses Geschehen geht das heutige St. Maurice im Unterwallis zurück.

Etliche Angehörige dieser Legion entgingen diesem Gemetzel und verteilten sich in halb Europa. Zu ihnen gehörten auch das **Geschwisterpaar Felix und Regula**, das bis nach Turicum, das römische Zürich gelangte, wo sie sich ihrem Verfolger Decius stellten. Dieser unterzog sie zuerst der Folter, damit sie von ihrem Glauben ablassen und den heidnischen Göttern opfern. Als das nichts fruchtete, liess er die Geschwister hinrichten.

Unter Gesang von Engeln und Heiligen erhoben sich jedoch die Enthaupteten, nahmen ihre Häupter in die Hände und schritten den Hügel hinauf, wo sie schliesslich bestattet wurden. Am Ort ihrer Gräber wurde später das **Grossmünster** errichtet, in dem bis zur Reformation Grabstätte und Gebeine der Heiligen verehrt wurden.

Im Laufe der Zeit wurde diese Legende mit zusätzlichen Elementen ausgeschmückt. So gesellte sich im 13. Jahrhundert als Dritter „ihr Knecht“ **Exuperantius** zum nun als „vornehm“ bezeichneten Geschwisterpaar Felix und Regula. Dieser Exuperantius war vor

allem für die damals entstandene Stadtgemeinde wichtig. Seit dem Spätmittelalter wurde zudem von einer heilkräftigen Quelle in der Wasserkirche gesprochen, von der sich aber bei den grossen Ausgrabungen von 1941 keine Spur fand.

7. Dezember 2004, Amt für Städtebau, Archäologie, Dölf Wild